

Polen – Migration

Kurzbeschreibung des Moduls

Die Geschichte Polens ist zugleich eine Geschichte verschiedener Emigrationswellen. Vor allem im 19. und 20. Jahrhundert trieben Fremdherrschaft, damit verbundene Aufstände und politische Unterdrückung, aber auch Armut die Menschen aus ihrem Heimatland Polen ins Ausland, um dort ihr Glück zu suchen. Auch in der Gegenwart spielt das Thema Migration im europäischen Kontext eine wichtige Rolle.

Das Modul gibt einen Überblick über die verschiedenen Emigrationswellen und vermittelt den SchülerInnen am Beispiel Polen, welche Gründe Menschen dazu bewegen können, ihre Heimat zu verlassen, um ins Ausland zu gehen („Push- und Pull-Faktoren“). Auch auf die neueren Entwicklungen, insbesondere nach 1989 im Kontext der EU-Erweiterungen und der damit verbundenen neuen Arbeitsmarktsituation in Polen und Europa, wird dabei eingegangen.

Das Modul enthält

- eine **didaktische Einführung** zum Thema
- Hinweise **zu Referatsthemen, weiterführender Literatur** sowie **Links**
- **Arbeitsblatt 1:** Migrationswellen in der polnischen Geschichte
- **Arbeitsblatt 2:** Push- und Pull-Faktoren – Gründe für Migration
- **Arbeitsblatt 3:** Folgen von Migration
- **Arbeitsblatt 4:** Polen im Ruhrgebiet – Schalke 04 in den 30er Jahren

Didaktische Einführung zum Thema

Polen – Migration

Thematische Einführung

Vor allem im 19. und 20. Jahrhundert waren Migrationswellen ein wesentliches Kennzeichen polnischer Realität. Die Gründe für die Emigration waren dabei sehr unterschiedlich. Die 1795 vollzogene Dritte Teilung des Landes führte zum Verschwinden Polens von der europäischen Landkarte und hatte mehrere Aufstände gegen die Besatzungsmächte zur Folge. Da diese niedergeschlagen wurden, kam es immer wieder zu Flucht und Emigration in die westlichen Nachbarländer (vgl. die „Polenlieder“ in der deutschen Literatur; Polen auf dem Hambacher Fest 1832). Die Anwerbung von Arbeitskräften aus den preußischen Ostprovinzen ins neu entstehende Industriegebiet im Ruhrgebiet führte ebenso zu Migrationsbewegungen wie der Erste und Zweite Weltkrieg. Während des Kommunismus in Polen nach 1945, aber auch nach dessen Fall 1989 waren es vor allem politische und wirtschaftliche Motive, die die Polen zur Ausreise bewegten.

Das Modul ermöglicht einen kurzen Überblick über die verschiedenen historischen Migrationswellen aus Polen (mit einem eigenen Schwerpunkt zum Ruhrgebiet) und lässt die Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Gründe für Migration im Allgemeinen erarbeiten („Pull- und Push-Faktoren“). Außerdem sollen sie die persönlichen, sozialen und ökonomischen Konsequenzen einer Migration ins Ausland reflektieren.

Hinweise zum Einsatz im Unterricht

Das Thema „Migration“ ließe sich behandeln

- im Kontext der obligatorischen Unterrichtseinheit „Migration in Europa“
- beim regionalen Schwerpunktthema „Entstehung des Ruhrgebiets“
- beim Thema „Arbeitsmarkt in Deutschland/Europa“
- in Klassen mit einer großen Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund

Film

„Dzien Dobry, Deutschland!“ (43.55 Min.)

<http://www.youtube.com/watch?v=Uyw4591QjpQ>

WDR-Dokumentation von Barbara Stupp. Interviews mit polnischen Migranten in Deutschland (2012).

„FC Polonia 2000 Bottrop“ (4.22 Min.)

www.youtube.com/watch?v=4EuMLpj_hdl

Der Film beschreibt die Lebenswege und nationalen Gefühle der jungen Fußballer des „polnischen“ Fußballklubs FC Polonia 2000 Bottrop vor dem Hintergrund der Fußball-EM in Polen 2012.

„Die Grenzen der Bewegungsfreiheit in der EU“ (8.05 Min.)

<http://www.youtube.com/watch?v=uZhyOED1QQY>

Der Film zeigt die rechtliche und soziale Situation mittelosteuropäischer Migranten (am Beispiel Polens) auf dem Arbeitsmarkt in Europa, insbesondere in Holland (2012).

Einführungstext

Ausgehend von der sogenannten „neuen Emigration“ nach 1989 werden in einem kurzen Abriss die wichtigsten Emigrationswellen aus Polen ins Ausland im 19. und 20. Jahrhundert sowie deren historische Hintergründe beschrieben. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen im Kontext der EU-Erweiterung nach 2004 sowie der Liberalisierung des Arbeitsmarktes in Deutschland nach 2011 werden den Schülerinnen und Schülern die wichtigsten „Push- und Pull-Faktoren“ für Migration aufgezeigt sowie die psychologischen und sozialen Folgen von Migration dargelegt.

Themen der Arbeitsblätter

- **Arbeitsblatt 1:** Migrationswellen in der polnischen Geschichte
- **Arbeitsblatt 2:** Push- und Pull-Faktoren – Gründe für Migration
- **Arbeitsblatt 3:** Folgen von Migration
- **Arbeitsblatt 4:** Polen im Ruhrgebiet – Schalke 04 in den 1930er Jahren

Themen, Links und Literatur

Themen für Referate und Hausarbeiten

Die Themenvorschläge für Referate oder Hausarbeiten sollen Möglichkeiten aufzeigen, das Thema über den Unterricht hinaus zu bearbeiten. Entsprechende Hinweise zur Sekundärliteratur erleichtern die Recherche und geben erste Anhaltspunkte für den Arbeitseinstieg.

Polen in Deutschland. Warum entscheiden sich Menschen für das Leben im Ausland? Interviews und Analysen.

Die Rolle der Polen im Ruhrgebiet. Geschichte und Gegenwart.

Familiäre und politische Hintergründe der Migration am Beispiel von drei bekannten Persönlichkeiten (z.B. Lukas Podolski, Thomas Godoj o.a.).

Links und weiterführende Literatur

Burger, Rainer: Viva Polonia. In: FAZ vom 28. 7. 2011.

<http://www.faz.net/artikel/C30189/reiner-burger-viva-polonia-30430766.html>

Deutsches Polen-Institut (Hrsg.): Jahrbuch Polen 2010 Migration. Wiesbaden: Harrassowitz 2010. Inhaltsverzeichnis: <http://www.deutsches-polen-institut.de/publikationen/jahrbuch-polen/jahrbuch-polen-2010/>

Frelak Segeš, Justyna: Die polnische Arbeitsmigration nach Deutschland seit 2004. In: Eine Grenze verschwindet. Die neue polnische Migration nach Deutschland aus lokaler Perspektive. Von Agnieszka Łada, Justyna Segeš Frelak. Warschau 2012, S. 19-38. <http://isp.org.pl/uploads/filemanager/pliki/1165731304.pdf>

Gnauck, Gerhard: Neubürger statt Putzfrau. Was wären wir ohne Polen? In: Die Welt vom 16. 4. 2011.

http://www.welt.de/print/die_welt/debatte/article13188984/Neubuerger-statt-Putzfrau.html

Kaluza, Andrzej: Zuwanderer aus Polen. Deutschland UTOPIE kreativ, 141/142 (2002), S. 699-709.

http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/141-2/141_142_kaluza.pdf

Kaluza, Andrzej/Mack, Manfred: Emigration aus Polen – eine besondere Dynamik im letzten Jahrzehnt. Deutschland & Europa, Stuttgart: Landeszentrale für politische Bildung. Ausgabe 60 (2010), S. 72-79.

http://www.deutschlandundeuropa.de/60_10/migration.pdf

Iglicka, Krystyna: Die polnisch-deutschen Migrationsbeziehungen: Gegenwart und Zukunft. In: Polen-Analysen, 78 (2010), S. 2–6.

<http://www.laender-analysen.de/polen/pdf/PolenAnalysen78.pdf>

Loew, Peter Oliver: Wir Unsichtbaren – Geschichte der Polen in Deutschland, München: C.H.Beck, 2014.

Polnische Einwanderungspolitik

<http://www.laender-analysen.de/polen/pdf/PolenAnalysen64.pdf>

<http://www.laender-analysen.de/polen/pdf/PolenAnalysen71.pdf>

Polen in Deutschland, Unterrichtsmaterialien

<http://www.lehrer-online.de/zuwanderer-polen.php>

„Porta Polonica“ – Digitale Dokumentationsstelle des Westfälischen Landesmuseums für Industriekultur zur Kultur und Geschichte der Polen in Deutschland. Enthält u. a. einen interaktiven Atlas der Erinnerungsorte sowie Onlineausstellung.

<http://www.porta-polonica.de/de>

Polen – Migration



Bericht über die Behandlung polnischer Zwangsarbeiter aus der Hildesheimer Zeitung vom 6. November 1941.



Szymankiewicz Bernd	4 04
Alter Bernauer Heerweg 46	
Szymann Elisabeth	8 25
Rheinbabenallee 13 C	
- Horst (Zeh) Mühlen-18 C	8 11
Szymanowicz Gertraud Rüdersdorfer-44	2 94
Szymanowitz Kathrin Lima-16	80 41
- Uwe Weydemeyer-16	2 41
Szymanowski Agnes	4 41
(Pre) Pappelallee 61	
- Andree Gardeschützenweg 10	84 71
Szymanska Bernadeta Haarlemer-86	60 71
Szymanski A. Alboinplatz	7 52
- Manfred Klisto-3 B	8 11
Szymansky Vera	31 88

Auszug aus dem Berliner Telefonbuch 2007

Einführung

Als die Europäische Union im Jahr 2004 um zehn Länder, darunter Polen, erweitert wurde, durften sich polnische Bürger zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg wirklich frei und legal in Westeuropa niederlassen. Viele haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Traditionell hat Deutschland vor dem politischen Umbruch im Jahr 1989 von jungen und motivierten polnischen Auswanderern profitiert, nun aber verliefen die Migrationsströme hauptsächlich in Richtung Großbritannien und Irland, die ihre Arbeitsmärkte sofort öffneten. London wurde von polnischen Medien bald als die „17. Woiwodschaft“ bezeichnet und in Irland stellen die Polen heute mit etwa 10 % der Bevölkerung die größte Einwanderergruppe dar. Deutschland nutzte dagegen sein Recht auf eine 7-jährige Marktsperre bis 2011 aus, allerdings blieb der Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt teilweise erhalten. Polnische IT-Spezialisten, Ingenieure und Hochqualifizierte konnten sich lange vor 2011 schon um eine Stelle in Deutschland bewerben. Am 1. Mai 2011 sind alle Zugangsbeschränkungen für polnische Staatsbürger zum deutschen Arbeitsmarkt weggefallen.

Diese „neue Emigration“ aus Polen nach 2004 betrifft zwischen 1 und 2 Millionen Menschen. Für die starke Abwanderung in den letzten Jahren war ein Bündel von Faktoren verantwortlich. Dazu zählen schlechte berufliche Perspektiven für junge Leute, materielle Abhängigkeit von den Eltern sowie schwache Binnenmobilität. Auch die hohe Arbeitslosigkeit wird oft als Grund genannt (2004 über 20 %, 2014 ca. 12 %, allerdings hatten die meisten Migranten vor 2004 in Polen kein geregeltes Einkommen und tauchten demnach in der Arbeitslosenstatistik gar nicht auf). Die polnische Wirtschaft konnte trotz des bemerkenswerten Aufschwungs die Absolventen des spektakulären „Bildungs-Booms“ nicht in den Arbeitsmarkt integrieren, hinzu kommen ein **Missverhältnis zwischen erworbenen Qualifikationen und angebotenen Stellen** sowie ein relativ niedriges Lohnniveau, das es vielen jungen Leuten nicht erlaubt, ein finanziell selbstständiges Leben zu führen. Darüber hinaus sind die hohen Mietpreise in polnischen Ballungsräumen ein deutlicher Hemmschuh für Binnenmigrationen und ein zusätzlicher Grund, sein Glück im Ausland zu suchen.

Die meisten Auswanderer sind junge, alleinstehende Menschen zwischen 18 und 34 Jahren (80 %), deren formal hohe Abschlüsse auf dem heimischen Arbeitsmarkt nicht nachgefragt werden. Allerdings werden diese auch auf dem europäischen Markt nicht gebraucht: Dies erklärt, warum die meisten von ihnen Aushilfsjobs im Dienstleistungssektor zu einem

Mindestlohn von ca. 5 Euro/Stunde angenommen haben. Im Vergleich zu Polen (1,7 Euro/Stunde) ist das ein Vermögen. Gleichzeitig gehen die meisten Polen in Großbritannien einer geregelten Erwerbstätigkeit nach; Befürchtungen, dass Millionen Einwanderer aus Osteuropa die Sozialkassen der westlichen Wohlfahrtsstaaten plündern würden, haben sich nicht bestätigt. Auch sind die meisten Auswanderer trotz des niedrige(re)n sozialen Status mit ihrer materiellen Lage zufrieden. Sie kommen aus kleinen und mittelgroßen Städten, wo die Arbeitsplätze schlecht bezahlt und ohnehin rar sind. Mithilfe günstiger Flugangebote, Satellitenfernsehen oder sozialer Netzwerke wie *nasza-klasa.pl* {*nascha klasa*}, dt. „unsere Klasse“} oder *Facebook* sowie kostenloser Kommunikationsdienste wie *Skype* oder *gadu-gadu* lassen sich Kontakte zur Heimat aufrechterhalten.

Migrationen sind für Polen in den letzten 200 Jahren nichts Ungewöhnliches. Der Migrationsforscher Michał Garapich meint, die Polen „**haben die Migration kollektiv im Blut**, und es ist wirklich schwierig, Menschen zu finden, die in einer bestimmten Phase ihres Lebens nicht ausgereist sind oder vor die Entscheidung gestellt wurden: gehen oder bleiben?“. Auf viele politische und wirtschaftliche Umbrüche in der Geschichte ihres Landes reagierten die Polen mit Auswanderung, beginnend nach dem gescheiterten Aufstand von 1830/31 mit der ersten „Großen Emigration“ nach Paris 1832 über die ökonomische Auswanderung im Zuge der Industrialisierung in Westeuropa (Frankreich, Belgien, Ruhrgebiet) bis hin zu Pionierleistungen in Übersee (USA, Kanada, Australien). Die polnische Auswanderung wurde von den Nationaldichtern Adam Mickiewicz {*mitzkjewitsch*} und Juliusz Słowacki {*swowatzki*}, die selber Emigranten waren, als „Pilgerschaft“ religiös verklärt. Viele Polen aus dem russischen wie österreichischen Teilungsgebiet haben seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert in Deutschland Saisonarbeit – in der Regel in der Landwirtschaft – geleistet. Der aus noch früherer Zeit stammende Begriff „na saksy“ (nach Sachsen) bedeutet bis heute so viel wie „Geldverdienen im Ausland“. Als sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Ruhrgebiet zu einem der größten Industriereviere Europas entwickelte, ließen sich insbesondere polnische Landarbeiter mit deutscher Staatsbürgerschaft aus den östlichen Provinzen (Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien) anwerben, weil ihnen dort bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen versprochen wurden. In eigenen Siedlungen wohnend prägten sie als „Ruhrpolen“ mit eigenem Vereins- und Kulturleben den Aufbau des Industriegebiets. Von den Einheimischen wurden sie oft als „Polacken“ beschimpft; später, als viele von Ihnen nach dem Ersten Weltkrieg ins neu entstandene Polen zurückkehrten, nannte man sie dort abfällig „Westfalczyki“ {*westfalschüki*}. Durch sie verbreitete sich auch der polnische Katholizismus im Ruhrgebiet. Polnische Arbeiter gründeten in Dortmund unter der Aufsicht des Kaplans Hubert Dewalda eine religiöse Gemeinschaft namens „Jünglingssolidarität“. Die Gemeindemitglieder interessierten sich sehr für Sport und begannen Leichtathletik, Gymnastik und Fußball zu betreiben. Dies führte im Jahre 1909 zur Gründung des Fußballvereins Borussia Dortmund (BVB). Auch beim lokalen Rivalen Schalke 04 waren die polnischen Einflüsse aus den Namen der Spieler erkennbar (vgl. Arbeitsblatt 4).

Eine wesentliche Zäsur bildet der Zweite Weltkrieg mit seinen „Zwangsmigrationen“: Zwischen 1939 und 1945 wurden Millionen von Polen deportiert, vertrieben, zur Zwangsarbeit nach Deutschland und in die Sowjetunion verschleppt oder dienten als Frontsoldaten in vielen Armeen. Hunderttausende von ihnen kehrten aus politischen Gründen nicht mehr in das nunmehr kommunistisch regierte Polen zurück und entschlossen sich, im Westen zu bleiben. Auch wenn die Volksrepublik Polen (bis 1989) ihren Bürgern weder eine geregelte Auswanderung erlaubte noch Anwerbeverträge mit Ländern des „kapitalistischen“ Westens schloss, gab es in der Nachkriegszeit immer wieder Phasen, in denen die Behörden „liberal(er)“ mit der Passpolitik und mit Devisenbestimmungen umgingen, sodass bis zum Umbruch 1989/1990 etwa 2 Mio. polnische Bürger emigrierten (Deutsche, Juden, politische Emigranten der „Solidarność“-Generation {*solidarnoschtsch*}), darunter viele mit Touristenvisa. Sehr viele kamen in den 1970er- und 1980er-Jahren als „Aussiedler“ in die Bundesrepublik Deutschland. Ihre Kinder sind in Deutschland sozialisiert und werden heute als die „**Generation Podolski**“ bezeichnet.

Die **Aussiedler** sind „Deutschstämmige“, die nach 1945 in Polen geblieben waren und später in verschiedenen Ausreisewellen in die Bundesrepublik kamen. Aufgrund des Art. 116 GG und des Bundesvertriebenengesetzes von 1953 erhielten sie, nach Prüfung in einem

Anerkennungsverfahren, die Bestätigung ihrer deutschen Staatsangehörigkeit. Von dieser Möglichkeit haben ca. 1,5 Mio. Auswanderer aus Polen nach 1950 Gebrauch gemacht, wobei ihre „deutschen Wurzeln“ unterschiedlich stark ausgeprägt waren. Sie alle erhielten umfangreiche Beihilfen zur Integration in die deutsche Gesellschaft, wie kostenlose Sprach- und Qualifizierungskurse, die Anerkennung von Berufsabschlüssen und die Einbeziehung in die Sozialsysteme. Heute spricht man bei vielen Angehörigen dieser Gruppe von „hybriden Identitäten“, die deutsche wie polnische Sprach-, Kultur- und Traditionselemente in sich vereinen.

Nach 1989 wurden **polnische Migranten in Europa oft zu „Pendlern“**. Eine Entscheidung, das Land „für immer“ zu verlassen, war in einem demokratischen Land nicht mehr nötig. Das ständige Pendeln zwischen Ost und West, das seit 1990 vor allem für Oberschlesier mit doppeltem Pass charakteristisch war, wurde später durch tägliche Busverbindungen und Billigflieger für alle Polen möglich. Zu den Phänomenen der letzten zwei Jahrzehnte gehören u. a. **polnische Haushalts- und Pflegekräfte**. Nicht mehr wegzudenken sind die Saisonarbeiter in der Erntezeit. Schließlich sind vielen Deutschen „polnische Handwerker“ bekannt, die nach 2004 als „Ein-Mann-Betriebe“ aus der oft jahrelangen Illegalität hervorgingen und einen guten Ruf als „Alleskönner“ genießen.

Im Zuge der EU-Erweiterung öffneten die alten EU-Staaten die eigenen Arbeitsmärkte in einem Stufenverfahren für Arbeitnehmer aus den neuen EU-Ländern. Nur Deutschland und Österreich schöpften die maximale Karenzzeit von 7 Jahren voll aus. Zwar stellen Arbeitskräfte mit polnischem Pass heute nur eine geringe Zahl der Beschäftigten in Deutschland dar, bei Umfragen aber stoßen sie auf hohe Ablehnungswerte, verbunden mit Begriffen wie **„Lohndumping“ und „unlautere Konkurrenz“**. Angesichts des geringen Ausmaßes dieser Migration nach 1990 und der veränderten Migrationsströme nach 2004 sind sowohl die gesellschaftliche Wahrnehmung als auch die politische Reaktion hierzulande der Realität kaum angemessen.

Polnische Stimmen verwiesen auf eine „konsequent ablehnende Haltung“ Deutschlands in der Frage der Freizügigkeit. Aber auch diese Wahrnehmung lässt außer Acht, dass es seit 1990 trotz Beschränkungen für 180.000 Polen möglich war, eine dauerhafte Beschäftigung in Deutschland zu finden, abgesehen von den ca. 300.000 Saisonarbeitskräften, die Jahr für Jahr in der Landwirtschaft arbeiten, und den vielen Tausenden von Selbstständigen. Eine konsequent ablehnende Haltung lässt sich so nicht nachweisen, zumal Deutschland von 1990 bis 2004 das einzige Land in Europa war, das für polnische Arbeitskräfte einen zwar reglementierten, aber steten Zugang zum eigenen Arbeitsmarkt aufrechterhielt. 2011 wurden sämtliche Beschränkungen für Arbeitskräfte aus Polen aufgehoben.

Die **jüngste Migrationswelle** wird in Polen nach anfänglichem Optimismus zunehmend ambivalent betrachtet. Positiv waren in den letzten Jahren die **gesunkenen Arbeitslosenzahlen, die Geldtransfers, die Investitionen der Rückkehrer sowie das steigende Lohnniveau in Polen selbst**. Andererseits gibt es in vielen Branchen in Polen einen Fachkräftemangel (z. B. im Gesundheitswesen), die ökonomischen und demografischen Bedingungen verschlechtern sich. Bedenklich sind auch die psychologischen und sozialen Folgen: Auch wenn viele Auswanderer die modernen Kommunikationsmöglichkeiten nutzen, leiden die zwischenmenschlichen Beziehungen unter der anhaltenden Trennung, die Scheidungsrate steigt deutlich, viele Kinder haben kaum Kontakt zu ihren Eltern („Euro-Waisen“) und lokale wie regionale Beziehungsgeflechte gehen verloren.

Mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Großbritannien und Irland steht der Bestand der polnischen Gruppe dort auf dem Prüfstand. Britische Quellen berichteten Anfang 2010 von Hunderttausenden, die das Land verlassen haben sollen. Polnische Städte, die zunächst von der Abwanderung stark betroffen waren, versuchen nun die einstigen Migranten zu einer Rückkehr in die boomenden Ballungsgebiete um Breslau, Posen oder Stettin zu bewegen. Nicht alle Betroffenen wollen jedoch nach Polen zurückkehren, einige gehen neuerdings von Großbritannien in die Niederlande, nach Dänemark und Norwegen.

Nach 1989 ist **Polen selbst zu einem Zielland für Migranten** geworden. Die größte Gruppe stellen die Saisonarbeiter aus der Ukraine und aus anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion dar. Auch sie sind in der Regel „Pendler“ und nur selten verlegen sie ihren Lebensmittelpunkt nach Polen. Dauerhaft angesiedelt haben sich dagegen die etwa 50.000 Vietnamesen, die in Großstädten v. a. Textilhandel und Restaurants betreiben. Auch

Flüchtlinge und Asylbewerber leben in Polen (u. a. einige Tausend Tschetschenen). Ihre Zahl ist gering, zudem stellt Polen für sie oft nur eine **Zwischenstation** auf dem Weg in den Westen dar.

Seit der politischen Öffnung Polens hat die Zahl der sich auf Dauer in Deutschland niederlassenden Polen erheblich abgenommen, zumal auch eine große Anzahl der in Deutschland lebenden Zuwanderer aus Polen aufgrund neuer beruflicher Perspektiven in ihre Heimat zurückgekehrt ist. Da sie zu unterschiedlichen Zeiten und aus unterschiedlichen Motiven ausgewandert waren, leben die „Polnischsprachigen“ in Deutschland relativ verstreut und bilden keine einheitliche Gemeinschaft. Während Sorben, Friesen und Dänen als historische territoriale Minderheiten einen offiziellen Minderheitenstatus in Deutschland genießen, der ihnen insbesondere von den jeweiligen Länderverfassungen garantiert wird, blieb den „Polnischsprachigen“ diese Bezeichnung im deutsch-polnischen Vertrag von 1991 vorenthalten. Die Bemühungen der polnischen Regierung, diese Anerkennung als Minderheit in Deutschland zu erhalten, dauern an und führen immer wieder zu Diskussionen auf politischer Ebene.

Aus: Kaluza, Andrzej: Migration. In: Polnische Gesellschaft. Hrsg. von Matthias Kneip und Manfred Mack. Berlin: Cornelsen 2012. S. 97-100, bearbeitet.

Arbeitsblatt 1: Migrationswellen in der polnischen Geschichte (19./20.Jh.)

Außerhalb Polens leben ca. 14-17 Mio. Polen. Sie verteilen sich überwiegend auf folgende Länder: USA 6-10 Mio., Deutschland 1,5 Mio., Brasilien 1 Mio., Frankreich 1 Mio., Kanada 600 000, Belarus 400.000-1 Mio., Ukraine 300-500 000, Litauen 250-300.000, Großbritannien 150.000, Australien 130-180.000, Argentinien 100-170.000, Russland 100.000, Tschechien 70-100.000 und Kasachstan 60-100.000.

Sie haben entweder noch die polnische Staatsbürgerschaft oder sind polnischer Abstammung. Diese 17 Mio. Auslandspolen entsprechen 40% der gegenwärtigen Bevölkerung Polens. Dieses Phänomen erklärt sich durch die Geschichte. Im 18. Jh. verschwand Polen von der Landkarte Europas und wurde von den drei Großmächten Russland, Österreich und Preußen annektiert. Die Polen, die unter dem Verlust des eigenen Staatswesens litten, organisierten zahlreiche Aufstände, die alle mit schmerzhaften Niederlagen endeten. Deshalb verließen viele Polen ihr Land und emigrierten nach Frankreich, Belgien, Großbritannien, Deutschland und in die USA. Man ging ins Ausland, um Repressionen zu entgehen.

Die zweite große Emigrationswelle, die in der zweiten Hälfte des 19. Jh. begann, hatte wirtschaftliche Gründe. Viele polnische Bürger verließen das wirtschaftlich rückständige und von den Besatzern ausgebeutete Land. Um ihre Lebensbedingungen zu verbessern, vor der Armut zu fliehen und um Arbeit zu finden, siedelten sie hauptsächlich nach Deutschland, in die USA und nach Brasilien um. 1939-1941 wurden 2 Mio. Bürger der II. Polnischen Republik in die UdSSR deportiert. 1944 wurden 2,5 Mio. Personen von den Nationalsozialisten zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschickt. Von den 5 Mio. Polen, die sich 1945 im Ausland aufhielten, kamen 4,5 Mio. nach Polen zurück und 500.000 blieben im Ausland. Unmittelbar nach der Niederlage Polens 1939 und Anfang 1940 sind sehr viele Menschen über Rumänien, Ungarn, Litauen und Lettland in den Westen Europas und in den Nahen Osten geflüchtet, darunter zahlreiche Soldaten, die ihre Waffen nicht niedergelegt haben, sondern in den Armeen der Koalitionsstaaten an allen Fronten des Zweiten Weltkrieges kämpften. In Frankreich entstand die polnische Exil-Regierung, die sich nach der Niederlage des Landes nach Großbritannien begab. Die Exil-Regierung, die das kommunistische Regime der Volksrepublik Polen niemals akzeptiert hat, war bis 1991 offiziell im Amt.

Die letzte große Emigrationswelle fiel auf die Nachkriegszeit, als die Volksrepublik Polen von einer kommunistischen Regierung geführt wurde, die von der UdSSR abhängig war. Obwohl die Kontakte mit der freien Welt z. B. durch eine strenge Reglementierung der Vergabe von Reisepässen erheblich erschwert wurden, sind 1956-1980 etwa 800.000 Polen in die USA und in westeuropäische Länder ausgewandert. Zum Teil waren es Gegner des kommunistischen Regimes, die aus politischen Gründen emigrierten, und zum Teil Menschen, die bessere Lebensbedingungen anstrebten. In den 1980er Jahren sind 270.000 Polen aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen ausgewandert.

Die erste Gruppe nannte man „Solidarność-Emigranten“ {*solidarnoschtsch*}. Sie setzte sich aus unabhängigen, aktiven Mitgliedern der Gewerkschaft „Solidarität“ und aus gesellschaftlich engagierten Menschen zusammen, die man gezwungen hatte, das Land nach Einführung des Kriegszustands im Jahre 1981 zu verlassen. Die zweite Gruppe verließ das Land freiwillig, als sich die wirtschaftliche Krise nach Aufhebung des Kriegszustands vertiefte.

Leicht bearbeitet aus: http://de.poland.gov.pl/Die_Polen_im_Ausland,587.html (11.2.2014).

Tragen Sie mit Hilfe des Textes und mit Hilfe von Recherchen im Internet vier Emigrationswellen aus Polen während des 19. und 20. Jahrhunderts in die Tabelle ein.

Zeitraum				
Historischer Kontext				
Gründe für die Emigration				

Arbeitsblatt 2: Push- und Pull- Faktoren. Gründe für Migration

Das **Push-Pull-Modell der Migration** geht davon aus, dass Menschen aus einem ursprünglichen Gebiet „weggedrückt“ werden (engl.: „to push“, „drücken“), während sie von einem anderen Gebiet „angezogen“ (engl.: „to pull“, „ziehen“) werden.

Ordnen Sie die nachstehenden Begriffe den beiden Tabellen zu:

- Arbeitslosigkeit Hochkonjunktur hohe Lohnnebenkosten fehlende Infrastruktur
- Sicherheit hohe Toleranz (z.B. religiöse, sexuelle) Einschränkung der Religionsfreiheit
- günstige Einwanderungsgesetze Diskriminierung Krieg gute Bildungsmöglichkeiten
- systematische Verfolgung Enteignung gute Verdienstmöglichkeiten
- Wirtschaftsförderprogramme Armut Rechtssicherheit Frieden

Push-Faktoren

Ökonomie	Gesellschaft	Politik

Pull-Faktoren

Ökonomie	Gesellschaft	Politik

Arbeitsblatt 3: Folgen von Migration

Soziologische Folgen der Migration

Nicht immer hat der Aufenthalt im Ausland für die Betroffenen und ihre Familien positive Auswirkungen. Die Nachteile und Gefahren beschreibt die Demografin und Migrationsforscherin Krystyna Iglicka.

Die unmittelbaren Nutznießer der Migration sind mehrheitlich diejenigen polnischen Migranten, die eine Möglichkeit gefunden haben, legal im Ausland zu arbeiten und ein Einkommen zu beziehen. Da die Mehrzahl von ihnen jedoch einer Tätigkeit unter der eigenen Qualifikation und dem eigenen Bildungsniveau nachgeht, liegt hier sofort die Schlussfolgerung nahe, dass in absehbarer Zeit ein Teil von ihnen zu den größten Verlierern dieses Prozesses zählen wird. Für sie wird es weder eine Aufstiegsmöglichkeit in Großbritannien geben, noch werden sie sich – nach Jahren der Tätigkeit im Bereich von Dienstleistungen, die keine höhere Qualifikation erfordern – von einer Rückkehr nach Polen irgendetwas versprechen können. Wenn sie zurückkehren, werden wir es in vielen Fällen mit dem Phänomen der doppelten Marginalisierung zu tun haben, was, vor allem auf regionaler Ebene, zu einem Anstieg der Arbeitslosenquote führen kann. Eine weitere Frage ist mit den sozialen Kosten des Abwanderungsprozesses verbunden, und zwar mit den Kosten der Trennung von der Familie, des Zerfalls der Familie sowie der Schwächung der Wachstumsdynamik einiger Regionen, die mit der Schwächung der sozialen Bindungen zusammenhängt. In dem Diskurs, der in den Medien über die Folgen der Migration geführt wird, ist in den letzten Jahren der neue Begriff „Euro-Waisen“ entstanden. Dabei geht es um Kinder, die in Kinderheime gegeben wurden, weil die Eltern oder ein Elternteil zum Arbeiten ins Ausland gegangen sind. Die Medien berufen sich auf Daten, nach denen es schon 150.000 sogenannter „Euro-Waisen“ in Polen gibt, aber aufgrund der Unmöglichkeit einer verlässlichen Schätzung ist diese Zahl meines Erachtens mit großer Vorsicht zu behandeln. Eine Studie, die vom Büro des Beauftragten für Kinderrechte im Februar/März 2008 in Auftrag gegeben wurde, hat ergeben, dass die Zahl sich auf weitaus niedrigerem Niveau bewegen und bei 10.000 bis 15.000 Schülern liegen kann, was aber ebenfalls Anlass zur Beunruhigung gibt.

Aus: Krystyna Iglicka: Kosten- und Nutzen-Bilanz der neuesten Arbeitsmigrationswelle aus Polen und die Auswirkungen dieser Abwanderung. In: Deutsches Polen-Institut (Hrsg.): Jahrbuch Polen 2010 Migration. Wiesbaden: Harrassowitz, S. 82 (bearb.). Übers. von Dörte Lütvogt.

1. Könnten Sie sich vorstellen, in ein anderes Land auszuwandern? Welche positiven und negativen Folgen (ökonomisch, sozial u.a.) hätte das für Sie? Tragen Sie Ihre Überlegungen in folgende Liste ein und berücksichtigen Sie dabei auch die Argumente obenstehender Quelle.

Positiv	Negativ	Risiken

2. Diskutieren Sie in der Klasse, welche nationalen Kriterien Sie als Voraussetzung für die Anerkennung einer Minderheit in Deutschland zur Grundlage machen würden. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit den offiziellen Kriterien der Bundesrepublik Deutschland (z. B. S.1-2 von <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/040/1404045.pdf>, Zugriff: 11.2.2014).

Arbeitsblatt 4: Polen im Ruhrgebiet – Schalke 04 in den 30er Jahren**Aus einem Aufruf zur Anwerbung von Arbeitskräften um 1908**

Masuren! In rheinländischer Gegend, umgeben von Feldern, den Vorbedingungen guter Luft, liegt, ganz wie ein masurisches Dorf, abseits vom großen Getriebe des westfälischen Industriebezirks, eine reizende, ganz neu erbaute Kolonie der Zeche „Viktor“ bei Rauxel. [...] Zu jeder Wohnung gehört ein sehr guter trockener Keller, sodass sich die eingelagerten Früchte, Kartoffeln usw. dort sehr gut erhalten werden. Ferner gehört dazu ein geräumiger Stall, wo sich jeder sein Schwein, seine Ziege oder seine Hühner halten kann. [...] Endlich gehört zu jeder Wohnung ein Garten. [...] Man sieht also, dass jeder Arbeiter gut auskommen kann. Wer sparsam ist, kann noch Geld auf die Sparkasse bringen. [...] Jede Familie erhält vollständig frei Umzug, ebenso jeder Ledige freie Fahrt. [...]

Aus: Christoph Kleßmann: Der Anteil der Polen an der Entwicklung des Ruhrgebiets. In: Paul Leidinger (Hrsg.): Deutsche und Polen im Kaiserreich und in der Industrialisierung (= Geschichte, Politik und ihre Didaktik. Bd. 2). Schöningh: Paderborn 1982, S. 65 u. 67.

1. Informieren Sie sich mit Hilfe eines historischen Atlases über die Grenzen des Deutschen Reichs im Jahr 1908 und recherchieren Sie, wie diese Grenzen (in Bezug zum ehemaligen polnischen Staatsgebiet) zu Stande kamen.
2. Mit welchen rhetorischen Mitteln versuchten die Werber, Arbeitskräfte aus den östlichen Provinzen Preußens anzuwerben?

Schalke 04 im Nationalsozialismus

Recherchieren Sie, welche biografischen Unterschiede es zwischen den ehemaligen Schalcker Spielern mit polnischen Namen (s. u.) und den heute bei Borussia Dortmund spielenden Polen (Lewandowski, Blaszczykowski, Piszczek) gibt.



Die Aufstellung der Mannschaft von Schalke 04 für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft 1934

Das Wunder von Schalke begann zwischen Zeche und Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen. [...] Im Mai 1927 standen sie erstmals in der Endrunde um die deutsche Meisterschaft, konnten den Titel damals allerdings noch nicht erringen. Erst ein Jahr nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, im Juni 1934, wurden die Schalcker [...] erstmals Deutscher Meister. Von der Ehrenloge aus verfolgte Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten das Spiel. Die Reichspropagandaleitung inszenierte anschließend einen Triumphzug für die siegreichen Helden. Doch es gab ein Problem: Viele Schalcker Spieler trugen polnische Namen: Tibulski, Kalwitzki, Szepan {schepan}, Kuzorra. Wie Zehntausende im Ruhrgebiet waren sie Nachkommen Arbeit suchender Bergleute aus polnischen Provinzen Preußens. Kurzerhand wurden die Spieler zu „Masuren“ erklärt und damit zu „Ariern“. Jetzt konnte der Reichssportführer die Mannschaft guten Gewissens nach oben empfehlen.

Aus: http://www.wdr.de/tv/west-art/sendungsarchiv220404/do220404_1.phtml Autor: Axel Fuhrmann (April 2007)

Vgl. auch:

http://de.wikipedia.org/wiki/Ruhrpolen#Kontroverse_um_den_FC_Schalke_04 (10.2.2014)